

1.1 HINTERGRUND

In dieser Untersuchung werden kommunikative Praktiken in digitalen Medien, insbesondere in Twitter³, als Praktiken des Protestierens analysiert. Dabei handelt es sich um sprachliche und kommunikative Praktiken, die sich im Januar und Februar 2014 im Rahmen der Proteste gegen rechte Demonstrationen in Magdeburg und Dresden vollzogen. Die beiden genannten Städte wurden ausgewählt, da sie zum Zeitpunkt der Untersuchung gemäß der zu erwartenden Teilnehmerzahlen zu den für die rechte Szene und die Gegenproteste relevantesten vergleichbaren Veranstaltungen zählten.⁴

Die Protestereignisse, die hier behandelt werden, haben ihre Ursprünge in den Bemühungen rechtsextremer Akteure, die Jahrestage der Bombardierungen von Dresden und Magdeburg gegen Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 für ihre eigenen politischen Zwecke zu vereinnahmen. Die schwersten Bombardierungen durch die Alliierten während des Zweiten Weltkriegs datieren auf den 16. Januar 1945 in Magdeburg bzw. auf die Zeit zwischen dem 13. und dem 15. Februar 1945 in Dresden. Seit Mitte bis Ende der 1990er Jahre nehmen rechtsextreme Akteure zunehmend an den offiziellen Erinnerungsveranstaltungen zu den in beiden Städten begangenen Jahrestagen der Bombardierungen teil bzw. veranstalten selbst sogenannte Gedenkveranstaltungen als politische Demonstrationen (vgl. Jerzak 2012: 41). Mit der Zunahme der Bedeutung und Größe der rechten Veranstaltungen bildeten sich Proteste, um gegen die rechten Versammlungen, Kundgebungen und Aufmärsche zu demonstrieren.

Dresden und Magdeburg unterscheiden sich in der Entwicklung der Proteste, denn in Dresden gab es bei den jährlich stattfindenden Protestereignissen vor 2014 stets höhere Teilnehmerzahlen und entsprechend

3 Ich benutze die Präposition ‚in‘ in Verbindung mit Twitter, um zu verdeutlichen, dass sich die Nutzerinnen und Nutzer *in* einem Medium bewegen.

4 Keineswegs soll hierbei der Eindruck entstehen, es handele sich bei den rechten Aufmärschen um ein ausschließlich ostdeutsches Phänomen. Im Jahr 2014 waren etwa zum 1. Mai rechtsextreme Veranstaltungen in Berlin, Dortmund, Duisburg, Essen, Kaiserslautern und Plauen angekündigt (vgl. http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/03/14/bundesweit-neonazi-aufmarsche-zum-1-mai-2014-geplant_15391, abgerufen am 01.06.2018).

früher auch größere Gegenproteste. Nachdem in Dresden im Jahr 2009 der bundesweit größte rechte Aufmarsch seit Jahren mit über 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden hatte, formierte sich das sogenannte Aktionsbündnis *Nazifrei! Dresden stellt sich quer*, kurz: *Dresden nazifrei* (vgl. Nattke/Schönfelder 2012)⁵, das aus unterschiedlichen antifaschistischen und zivilgesellschaftlichen Bündnissen hervorging. In Magdeburg wurde im Jahr 2012 das Bündnis *Magdeburg nazifrei* gegründet sowie im Jahr 2013 das Aktionsbündnis *Block MD*.⁶ Die jeweiligen protestorganisierenden Akteure haben demnach zum Untersuchungszeitpunkt im Winter 2013/2014 unterschiedliche Entwicklungen durchlaufen: Während es in Dresden bereits seit vier Jahren eine kontinuierliche Entwicklung des Aktionsbündnisses *Dresden nazifrei* gibt und dieser Akteur als etabliert und konsolidiert zu bezeichnen ist, sind in Magdeburg mit *Magdeburg nazifrei* und *Block MD* zwei Bündnisse seit 2012 bzw. 2013 aktiv, die sich teilweise erst in ihrer Gründungsphase befinden.

Bei den Protestereignissen handelt es sich um jährlich wiederkehrende politische Proteste, in die mehrere Akteure mit unterschiedlichen Aktionsformen involviert sind. So verschreiben sich die hier erwähnten Aktionsbündnisse, *Dresden nazifrei*, *Magdeburg nazifrei* und *Block MD*, jeweils der Protestform der Straßenblockade.⁷ Mit dieser Protestform wollen sie die rechtsextremen Aufmärsche verhindern, wobei sie die Straßenblockaden als Mittel des zivilen Ungehorsams legitimieren.⁸ Daneben gibt es noch weitere Protestformen, so etwa Proteste in Hör- und Sichtweite rechter Veranstaltungen, die Bildung einer Menschenkette in der Dresdner Innenstadt, zeitgleich zu den rechten Demonstrationen

5 Der offizielle Name des Aktionsbündnisses lautet *Nazifrei! Dresden stellt sich quer*; jedoch bezeichnen die Akteurinnen das Aktionsbündnis mit dem Namen *Dresden nazifrei*, der auch von Dritten durchgehend verwendet wird. Demzufolge wird diese geläufigere Form auch in dieser Untersuchung verwendet.

6 Vgl. <http://www.neues-deutschland.de/artikel/920385.magdeburg-versucht-die-blockade.html>, abgerufen am 30.04.2019.

7 Zu unterschiedlichen Aktionsformen von Protestbewegungen vgl. Haunss 2009; Svensson et al. 2012 sowie Kap. 5.2.1.1.

8 Zur Anwendung des politischen Begriffs ‚Ziviler Ungehorsam‘ auf Proteste vgl. einleitend Pabst 2012 und Kap. 5.2.1.4.

angemeldete Innenstadtfeste oder das Konzept der Magdeburger ‚Meilensteine‘, die über das Stadtgebiet verteilt viele Veranstaltungen kleineren Ausmaßes anmelden (vgl. Kap. 5.2.1.1). Neben den zentrierten Demonstrationsaktionen der Rechten und den vielfältigen und oftmals dezentrierten Protestformen der Gegendemonstrierenden hat die Polizei als dritte am Protestgeschehen beteiligte Partei die Aufgabe, das Demonstrationsrecht der Beteiligten exekutiv zu wahren.⁹ Dadurch ergibt sich eine dynamische Akteurskonstellation, die charakteristisch für diese Art von Protesten ist: Während die rechten Demonstrierenden auf einer bestimmten Demonstrationsroute marschieren wollen, streben die Gegendemonstrierenden je nach Protestform an, diesen Marsch zu stören bzw. zu verhindern oder an einem anderen Ort gegen die rechte Demonstration zu protestieren. Die Dezentralisierung der Gegendemonstrierenden und die stetige Dynamik des Protestgeschehens erfordern eine räumliche, zeitliche und personale Koordination der Gegenproteste. Diese wird unter anderem durch die situativen kommunikativen Praktiken in digitalen Medien vollzogen, die in dieser Untersuchung analysiert werden.

1.2 AUFBAU

Die Untersuchung zieht eine Linie von der Integration begrifflicher Grundlagen (Kap. 1) über eine theoretische Auseinandersetzung mit dem untersuchten Medium Twitter (Kap. 3) hin zu der methodologisch fundierten (Kap. 3) Analyse der Protestkommunikation bei den Protesten in Magdeburg und Dresden (Kap. 5). Sie schließt mit einer Zusammenfassung der Analyse (Kap. 6) und einem Fazit (Kap. 7).

In Kapitel 2 werden die Theorien und Begriffe besprochen, die der Arbeit zugrunde liegen. Dabei werden theoretische Perspektiven unterschiedlicher Forschungsströmungen miteinander verknüpft. Im Wesentlichen sind dies die Interaktionstheorie, die Praxistheorie und die medialitätsorientierte Medienlinguistik. Eingehend wird dargelegt, inwiefern die Untersuchung sprachlicher Äußerungen mit der Frage nach der So-

9 Die Rolle der Polizei diskutiert ausführlich Winter 1998; vgl. auch die protestspezifischeren Arbeiten zum *protest policing* von Della Porta/Reiter 1998; Winter 2006.